



**Postilla, Das ist/ Außlegung der Euangelien so nach alter
Catholischer Römischer Kirchen/ vnnd der heiligen Vätter
Lehr vnnd Meynung/ auff alle Fest vnd Feyertäg durchs
Jahr gepredigt vnd außgelegt ...**

Jtzo zum ersten vnd gantz von newem: sampt einem nutzlichen Register/
(wie nach der Vorredt zubesehen) Darinnen begriffen/ wie viel jedes Fest
vnd Feyrtägliches Euangelium Predigten/ auch was jede Predigt in sich
halte vnd tractire

Hesselbach, Johann

Aschaffenburgk, 1622

IV. Daß es nicht rathsam sey/ daß man nach vornehmen vnd hohen
Ehrenämpten strebe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75727)

Surlus schreibe in seinen Commentariis / das sich erstliche also starck zu der Augspurgischen Confession bekandt haben / das sie gesagt / sie wollten der Augspurgischen Confession eher vnd mehr glauben / als den Episteln Sancti Pauli / vnd muß doch die Augspurgische Confession nicht just noch recht / vnd in ansehnlichen Stücken darinnen geschleht seyn / weil sie so offte von den Lutheranern

vnd Calvinisten / die gutter Augspurgischer Confession sein wollen / geändert worden: wer wil sich dann ruhn zu der Augspurgischen Confession bekennen / weil so viele vngleiche / vnd vngleich lautente Confessionen aufgangen / das man nicht weiß / welche man annehmen sollte. Darumb sey jederman für der Lutherischen Augspurgischen Confession gewarnt.

Am Fest des H. Apostels Bartholomei / Die 4. Sermon: Das es nicht rathsam sey / das man nach vornehmen vnd hohen Ehrenämptern strebe. Ober die Wort.

Es erhub sich auch ein Janc vnter ihnen / welcher vnter ihnen für den obersten angesehen würde. Luc. 2. cap. vers. 24.

Nöthige in Christo: Keine Zügenderieren einen glaubigen Christen besser / vnd machen ihn Gott gefälliger / als Demuth / Friede / vnd Eynigkeit / dan das Reich Christi ist ein Reich des Friedens / vnd ob gleich die Apostel vnd Jünger Christi vnter einander gezanket haben / als sie noch schwach vnd fleischlich waren / dannaoh als sie hernacher durch Gottes Geist gestärket / vnd vollkommen worden seyndt / wird von ihnen geleset / das die ganze Menge der Glaubigen ein Herz / vnd ein Seel sey worden / diesen müssen wir nachfolgen: dann S. Paulus sagt: Seydet sorgfältig die Eynigkeit des Geistes im Band des Friedens zu halten. Dann die weil wir alle ein Leib vnd ein Geist seyndt / haben auch einen Gott / einen Glauben / eine Tauff / vnd eine Hoffnung des ewigen Lebens / sol billich vnser Sinn dahin gericht sein / das kein Zanc oder Dreyungkeit vnter vns sey / damit / wen wir vnter einander beissen vnd freßen / wir nit mit einander / wie Sanct Paulus redet / zu Grunde gehen.

Wel dan nun daher viel Zancs erwechset / woan man nach vornehmen Ehrenämptern strebe / vnd ein jeglicher für den vornembsten wil angesehen werden / daher auch der Zanc vnter den Aposteln / dessen in dem heutiggen Euangelio gedacht wirdt / erwachsen ist. Derohalben wil ich ewer Lieb in dieser Predig erzehlen / das es nicht rathsam sey / das man nach vornehmen vnd hohen Ehrenämptern strebe / Gott wolle darzu sein Genad verleyhen. Amen.

Der grossen Ehrenämptern ist auch grosse Gefahr / dan gleich wie diejenige / welche hoch sitzen / auch bald fallen. Also fallen auch diejenigen gemeinlich gar leichtlich / welche in vornehmen vnd hohen Ehrenämptern sitzen: vnd gleich wie diejenigen / welche in dem niederen bleiben / nicht leicht hart fallen / vnd seyndt grosser Gefahr geübrig. Also seyndt auch diejenigen / welche nicht zu hohen Ehrenämptern aufgenommen werden / vieler Gefahr geübrig / welchen sonsten diejenigen vnterworfen seyndt / die in vornehmen vnd hohen Ehrenämptern sitzen.

Wann einer hoch sitzen wil / so muß er ein gutt vnd gesunde Hirn haben / das ihm nicht schwindelt / er sellet sich sonsten zu todt. Also müssen auch diejenigen / welche in hohen Ehren sitzen wollen / ein gutt Hirn / vnd einen gesunden Kopf haben

damit sie nicht schändlich in den Tode der Sünden fallen / dann die grosse Ehr vnd Reichthum blenden vnd beschren die Leuth / das sie leichtlich in Sünde fallen / daselbige ist zu sehen an dem König Saul. Item an dem König David / welche beyde nichts gesündigt haben / ehe sie zu vornehmen Ehrenämptern kommen / als baldt sie aber zu Ehrenämptern kommen / seyndt sie schändlich gesalten.

Der König Salomon war gar ein weyßer Herr / dennoch fiel er in grosse Sünde / weil er alle Zeit gutt Glück hatte / vnd in grossen Ehren war.

Darumb spricht Syrach in seinen weyssen Sprüchen: Beger nicht von dem Könige ein Fürstlicher (oder Regent) zu sein / vnd vom König beger nicht den Stuel der Herrlichkeit.

Es sahe der heilige Bischoff Antonius auff ein mal / das oben auff einem stöckern Tach eines verächtlichen Hütteleins die Engel Gottes gegenwertig waren / als er sich dessen verwundert / vnd ins Haus hinein gieng / sandt er ein Wittfraw / vnd bey ihr die Tochter / die alle barfuß waren / vnd zerrißene alte Kleyder hatten / diese arberien vnd webren gahr fleißig / damit sie sich auß der Armut heraus winden möchten. Antonius verstante von den nechsten Nachbarn / das sie redliche fromme vnd gerechte Leuth waren / darumb gab er also baldt Beselch / das man ihnen so viel geben solle / das sie an nothwendigen Dingen keinen Mangel leyden solten / damit sie nicht erwan an einem Gep.

ertag ihrem Handwert obliegen müßten. Als er aber nach verfloßener Zeit durch dieselbe Straßfen wiederumb reysete / sahe er nicht mehr die Engel Gottes / sondern den Teuffel oben auff dem Tach des Hauses sitzen / fragte derohalben sie / ob sie in das Laster der Vnkeuschheit gefallen / oder sonsten etwas schändliches begangen hetten / nach dem er verstante / das sie mit Almosen erfüllert / nicht mehr mit der Armut kempfften / das sie ihrem Weben nicht mehr oblegen / vnd derohalben weit von dem vortigen vnd gottseligen Brauch zu leben waren abgefallen / vnd in Lüst vnd Pracht der Kleyder / vnd anderer Zierde des Leibs lebten. Da hatt er sie der grossen Vndanckbarkeit beschuldigt / das sie die Almosen in weltliche Hoffart angelegt hetten / er offenbaret ihnen auch / das er erstlich die Engel Gottes / darnach die Teuffel auff ihrem Haus gesehen hette / weil sie zuvor in schlechten Kleydern den heyligen Engeln Gottes stes vnd angenehm

Do ij lebren

Ad. 4. Eph. 4. Gal. 5

ecc 7. 4

Sar. rom. 3

lebe: miñ abet / da sie in Betrüch geraten /
wären sie dem Teuffel zum Bracht vñd Wohlust
gehorsam worden. Darumb ermahnet er sie / das
sie in sich selbst gehen / ihren alten Sagenen zu
leben widerumb nachsehen / vñd dem Weisigang
vñd Teuffel keinen Raum geben solten.

Der Kayser Traianus schreib an den Römi-
schen Käy: Das Kayserthumb vñd das
Meer seyñdt lieblich anzuschawen / aber ge-
fährlich zu prüffen.

Als Eigneus / König in Armenia die Kron des
Reichs empfangen solte / vñd aber die Sorgen
vñd Gefahr der Regierung zu Gemüth führet / hat
er den Huet / darmit das Königliche Haupt solte
geröñet werden / eine gute lange weil in den Hän-
den umgezogen / ihn inñglichen vñd mit großem
Ernst angeschawet / vñd gesprochen: **O wie ein-
edler / aber mehr köstlicher als glückseliger
Huet / so ein Mensch / der ihn recht erken-
net / wie voll Gefahr / Mühe vñd Arbeit er
steckt / nicht von der Erden außheben
solte.**

Zum andern sol von deswegen ein Mensch nit
nach vornehmen Ehrenämpren streben / weil als
les auß Erden gang vñd gar zergänglich ist.

Die hohe Würden vñd Gewalt dieser Welt
kommen von einem auß den andern. Die erste
Monarchy der Welt verbleib nit lang bey den Assy-
riern / sondern kam auß die Perser / von denen
waltet sie sich auß die Lacedemonier / darnach auß
die Römer: was kan dan in dieser Welt beständig
sein?

Der H. Joseph auß dem Königlichen Stam
Dauids geboren / ist zu solcher Armuth kommen /
das er sich hat mit der zimmer Art vñd Seegen
mehrern müssen.

Also ist auch die heilige Jungfraw Maria die
auß dem Königlichen Stam Dauids geboren /
gar arm gewesen / das sie einem Zimmerman ehe-
lich verlobt worden. Desgleichen hatt sie auch kein
Lamb / sondern Tauben in den Tempel außgeop-
fert. Der Prophet Esaias spricht: **Wir alle reys-
sen dahin wie ein Blat.**

Zum dritten sol man von deswegen nicht nach
hohen Ehrenämpren streben / weil diejenige / wel-
che hoch sitzen / auch gemeinlich gahr hart fallen.
Wan ein vornehmer Herr sündigt / vñd ein sünd-
lich leben führet / so ärgert er viel mehr Leuch / als
wan ein schlechter Man sündigt. Darumb ist ihr
Fall gar hart / weil sie viele ärgern. Wie hart ist
Dauid gefallen. Item Saul. Salomon vñd an-
dere. Als Adam in grossen Ehren in dem Para-
deys war / ist er hart gefallen.

Der heilig Augustinus sagt im Buch von dem
Leben vñd Sitten der geistlichen: **Quod esse po-
tuit esse nolui, nec tamen quae sui esse, quod sum:**
**Was ich habe können sein / das hab ich nit
wollen sein / vñd was ich jezundt bin / das
hab ich dennoch nit gesucht / den ich habe er-
wehlet / das ich wolte lieber der verworffene-
ste / geringste / vñd nidrigste sein / in meines
Gottes Haus / dann wohnen in der gott-
losen Hütten / dann ich habe auß meines
Herrn Hochzeit den höhern Sitz nicht er-
wehlet / sondern vielmehr den geringen vñd
verworffenern / es hatt aber ihme also wol-
gefallen / das er zu mir sagt. Freunde rüf
hinauff / vñd ich habe diß Bischoffthumb**

so sehr gefürchtet / das / bieweil man nun
vnter den Dienern Gottes in zimlichen
Werth gehalten wardt / ich zu dem Orth
nicht habe wollen gehen / da ich wußte / das
kein Bischoff war. Ich war allezeit besün-
sen / vñd trachtete nach meinem Vernd-
gen dahin / das ich lieber in ein in nidrigen
heylsam / als in einem hohen Orth gefeh-
lich leben wollen / aber ein Knecht sol sei-
nem Herrn nicht widersprechen. Diß Au-
gustinus.

Der heilige Gregorius wolte nicht Papst wer-
den / vñd verbarg sich deswegen / were auch nu-
mer zu dem Cuius Verri köñnen / wann nicht ei-
ne feurige glantzente Seul ihn gezeigt hette. Mit
was heissen Tyrannen hat er nachmals / allidwell
er lebte beweynet / das er auß seinem Kloster ge-
nommen / vñd in einen hohen Standt gesetzt
ist?

Also hat der heilige Vater Anthonius inñg-
lichen Fleiß angewendet / das er des Florenti-
schen Stuels Würde / vñd Hochheit möchte
entinnen / die er doch mit Papstlichen Briefen
bewege / nicht hatt können abschlagen.

Der Prophet Moyses entschuldigt sich zu erst
höchlich / vñd wolte der Kinder Israel Herr vñd Kö-
nig nit sein / vñd als er es Got dem Herrn
nicht wol abschlagen konte / vñd sich darzu gebrau-
chen ließe / war er gar vbertrüßig vñd müd darüber
das er zu Gott sprach: **Warumb hast du die Last
dieses ganzen Volcks auß mich gelegt?**
Item: **Ich vermag das Volk nicht alles ab-
lein ertragen / dann es ist mir zu schwer / weils
aber nicht sein / vñd wiltu / so biß ich laß
mich sterben / vñd Genad für deinen Aw-
gen finden / das ich nicht mit so großem Ja-
mer vbel beeydigt werde.**

Als das Volk von Theophilo dem Alexan-
drinischen Patriarchen einen sehr heiligen Einsig-
ler zum Bischoff begerte / vñd er zu ihm kam vñd
ihme den Willen des Volcks anzeigen / da hatt
der heilige Man eines Tags Frist begert zu bitten /
vñd des Herrn Rath zu erfragen. Da inñg
Theophilus ihn seiner Bitt gewehret / vñd am
andern Tag widerumb zu ihm kam / sandt er ihn
tode / also hatt der heilig Man / da der Heros seit
Gebett erhört / der angetragenen Würdigkeit Ge-
fahr vermitten vñd geflogen. dann dem heiligen
Man gar nicht vnberuñt / was grosse Gefahr die
Würdigkeit eines hohen Standts / vñd Sitz / vñd
allzeit Wohlart mit sich bringe.

Das sol vns auch bewegen / das wir nicht nach
hohen Ehrenämpren streben / weil die jenigen /
welche in hohen Ehren sitzen / allerley Mühsig
terworffen sein.

Als der König der Lacedemonier Pausanias
viel Ruhmens trieb / seiner glückhaffigen Vatter
halber / vñd einmal Simonides in einem Stuch
darbey saß / vñd solches mit Verdruß hören müs-
ste. Pausanias aber zu ihm sagte: **Er solte ihm et-
was weislich sagen: Antwortet ihm Simonis-
des mit lächemen Mündt: Vergiß nicht / das
du ein Mensch seyst. Diese Vermahnung
verächete Pausanias / ward stolzer / hatt vermeh-
net / er solte ihm gerühmet haben / das er von einem
König zu Gast geladen / vñd mit einer Königlichen
en Mahlzeit berehret ward: aber mit lang darnach
als die Lacedemonier in großer Angst waren / wolte
Pausanias**

Luc. 1. 97.
Luc. 2. 14
Eli. 4. 6

Hausanias ihr Kriegsfürst dem König Xery die Stadt Sparan vernichten/welchs als sein Vatter Agestaus vernommen/hatt er seinen Sohn in den Tempel Valkadis / oder Minere tragen helffen / alda seynde als bald alle Thür verriegelt / vnd außwendig vermanret / darzu sein ehgne alte Weiber den ersten Stein getragen / vnd haben beyde Vatter vnd Mutter den Sohn helfen verwaren / bis das er darzu Hungers gestorben. Da er nun Hungers halber mit dem Tod ringen solte/hatt er oft an die Vermahnung Simonidis gedacht / vnd als ihn diese Gedanken in seinem Gemüth gänglicher / hatt er drey mahl diesen Satz gesprochen: O See / du hast wohl eine schöne Nede bey mir geson / aber ich war damals so vnfinnig / das ich sie für Thorheit hielt.

Es hilft einem auch ganz nichts / wän er gleich zu vornehmen Ehrenämptern erhaben wird / er hatt nur mehr Sorg / mehr Nachred / mehr Feind / vnd mehr Mühe / als wän er in einem niedrigen Stand blieben. Mancher vermeynet / wän er zu dem vnd dem Stand / vnd Ehrenämpt kommen were / so wolt er Ruhe haben / vnd nichts mehr begeren / wän er nuh darzu kömpf / so gehet allererst sein Mühe / sein Sorg vnd Angst an. Ein schlechter Man hatt nur sich vnd seinen einigen Leib zu versorgen. Aber Fürsten vnd Herrn müssen für Land vnd Leuth / vnd für viele sorgen / vnd ist ein groß vnd schwer Ampt / darumb wän einer das selbige Ampt recht vnd wohl verwalten wil / so strebet er nicht darnach: einfältige vnd schlechte Leuth / welchen nicht wissen noch versehen / was ein solches Ampt auff sich hatt / die streben darnach.

Die Ehrgeizigen / welche nach vornehmen vnd hohen Ehrenämptern streben / die haben dennoch kein Ruhe / wän sie dieselbigen gleich erlangen /

vnd je höher ämpter sie bekommen / je höher sie haben wollen. Der König Nabuchodonosor hatt sein nem Kriegsobersten dem Holoferni ernstlich anbefohlen / das er alle Güter in Landen aufreuten solte / das er allein für einen Gott genant / vnd gehalten würde / von denen Landen / die Holofernes mit seinem Gewalt vnter sich bracht / darzu bringe einen die Vnsinnigkeit des Ehrgeizes.

Die / welche in hohen Ehrenämptern sitzen / die haben auch mehr Feinde vnd Mißgönnner / als diejenige / welche schlecht vnd arm seynde.

Als der König David noch der Schaaßhirtere / hatte er keine Feinde / als er aber König gesalbet wardt / hatte er als bald Feinde / vnd ward von seinem ehgenen Schweher dem Saul verfolget. Wän man liest in der H. Schrift von dem Leben der Königen / so findet man gemeinlich / das sie große vnd hefftige Feinde gehabt / von denen auch ihrer viel vmbgebracht seynde. Ja viele seynde von ihren Hoffdienern vnd Verwanden vmbgebracht worden / vnd diejenige / welche viele Feinde / die müssen auch viele fürchten.

Behüt G. D. / wie viel Negenten vnd Könige sitzen jezund in der Höllen der verdampfen / welche nichts mehr sagen vnd klagen / als das sie doch nit zu solchen hohen vnd grossen Ehrenämptern kommen weren / so wolten sie diese vnd jete schwere Todtsündt nicht gehen haben / das ers sagt man in dem gemeinen Sprichwort: Seltig ist der Man geboren / der nicht zu hohen Ehrenämptern war erkohren. Darumb ist viel rühmlicher / vnd sicherer / die hohen Ehrenämpter außzuschlagen / vnd zu wegern / als die selbige anzunehmen / dann sie erlangen ist wohl ein Glück / aber sie außschlagen / vnd wegern / ist eine Hochheit.

Am Fest des Heiligen Apostels Bartholomei / Die Fünffte Sermon: Von dem Leben des heiligen Apostels Bartholomei.

Über die Wort.

Es erhob sich auch ein Danck vnter ihnen / welcher vnter ihnen für den obersten angesehen wurde. Luc. 2. cap. vers. 24.

Mach. 2. f. Es die Zeit da war / das Mattheias sterben solte / sprach er zu seinen Söhnen: Gedencet der redlichen Thaten ewer Eltern / wie sie sich gehalten haben zu ihren Zeiten / so werdet ihr groß Lob vnd Ehr / darzu einen ewigen Namen vberkommen. Also wil ich auch ewer Lieb hiermit ermahnen vnd gebetten haben / sie wollen auch die redlichen Thaten des heyligen Apostels Bartholomei gedencen / so werden sie auch groß Lob vnd Ehr / darzu einen ewigen Namen vberkommen / dann von des wegen begehnen vnd halten wir auß heut feyerlich das Fest vnd Tag des heyligen Apostels Bartholomei / damit wir vns seiner trefflichen Thaten vnd heyligen Lebens erinnern / vnd seiner Vorbit bey Gott daran begeren mögen. Zu deren Noturfft wil ich ewer Lieb predigen von dem Leben des heyligen Apostels Bartholomei / Gott wolle darzu sein Gnad verleyhen.

Von dem Leben des heyligen Apostels Bartholomei lesen wir in dem Würzburgischen Bre-

uaria also: Bartholomeus ist ein Galileer gewesen / vnd erstlich einer auß den Jüngern des Herrn / darnach ist er ein Apostel worden / in der Aufstehung der Welt. Demnach die ganze Welt vnter die Aposteln aufgetheilt worden / hat der heylige Apostel Bartholomeus Iycaontiam zu Theyl bekommen. In eußern Indiam ist er gezogen / vnd hatt das Euangelium / wie es der heylige Euangelist Mattheus geschrieben / weitläuffig gepredigt / vnd nach dem er viele zu Christo bekehret hatt / ist er nach viel gehabter Mühe vnd Arbeit in groß Armentiam gezogen / vnd nach dem er daselbst in einem Tempel / gleich wie ein anderer anders Man gangen / hatt er als bald durch seine Gegenwart geschafft / das das Gözenbild / welches in demselbigen Tempel für einen G. D. geeret / vnd angebetet ward / kein Antwort mehr geben / auch diejenige / welche es verlegt hatte / nicht mehr heylen konnte. Er hatt das Gözenbild zerföret / vnd Stum gemacht / vnd predigte daselbst den Eatholischen Glauben.

Vnter dessen hatt sich begeben / das einer / welcher viel Jahr von einem vnreinen Geist geplagt worden

Do ij worden